

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 13

Artikel: Vor dem Zeitungs-Kiosk
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drei Gulden, drei Stüber*) . . .

Goldatenlied

Drei Gulden, drei Stüber,
Soviel war mein Geld.
Wir machten „Gewehr über“
Und zogen ins Feld . . .

Drei Gulden, drei Stüber,
Die Stiefel geschmiert,
So sind wir hinüber
Ins Welschland marschirt . . .

Drei Gulden, drei Stüber
Kriegt jeder Husar.
Hinüber, herüber,
Wir zahlten alles bar.

Drei Gulden für die Stiefel,
Drei Stüber für die Wachs,
Das Geld geht zum Tüfel
Vor nig und wieder nig . . .

O, hätt' ich drei Gulden
Für jed' Tröpflein Blut!
Dann zahl' ich die Schulden
Auf meinem kleinen Gut.

Drei Gulden, drei Stüber,
Die Händ' sind mir rot —
Hinüber, herüber,
Mein Landsmann ist tot.

O, hätt' ich drei Stüber
Für jeden guten Schuh!
Wer wär' mir dann über,
Franzos oder Ruß?

Säß's Stüber und Gulden
Wie Kopfplaus im Haar,
Dann mollt' ich's gedulden
Und ging's noch drei Jahr . . .

Drei Jahr' und drei Stüber,
Drei Gulden, nicht mehr?
O, wär's doch vorüber,
Mein Beutel ist leer . . .

Drei Gulden, drei Stüber,
Mein Lichtlein geht aus!

Marie, komm' herüber,
Sonst lauf' ich nach Haus . . .

G. S. B.

*) Stüber, Steuer oder Steuer = kleine Silbermünze.

Vor dem Zeitungs-Kiosk

Verkäuferin (anpreisend): Gazette de Lau-
sanne (Journal du Matin)!

Kunde: Ich kaufe lieber gleich den „Matin“!
ski.

Dalles

Bei Geiß und Gold dürfte — würde ihm
eine gültige See eins von beiden offerieren —
mancher Trottel nach letzterem greifen. Drum
gibt es so viele steinreiche Lumpen.



Chueri: Tüend s' ächt am Män-
dig im Kantonsroth ä wieder
so kultiviert rednere wie 's leßt
Mol, wo s' Kehgeißbegseh ver-
handlet händ?

Kägel: Jä so, wo-n Eine Sa-
lunggen uestelt hä. Säß chan
i heb nanig bigriefe, daß kei
Chraganarbel gä hä.

Chueri: Säß sag i J obenab,
wann ich Jegerkantonsroth gfi
wär, dem heit i d' Nase mit dr
Blüszange buht.

Kägel: Wasäß sell nu si Hofe uf de nächst Herbst mit
Sturzblech la fäetere, fuß pfeffered s' ehm sicher es
Salzschüßli uf d' Schwart ane, wenn 'r drna ein
alauff im Holz usse.

Chueri: Si gspanne, ebs wieder derig Scheere-
schliffefergründ hineüre bringid ä la „unrebu-
blikanisch“; wie wenn 's Holzschite oder 's Gälle-
föhre demokratisch wär; die, wo mit derige billige
Wörtere um si haue, überlünd 's Mißträge und ander
rebublikanisch Beschäftigunge dem Chueri und den
andere Rebublikanere.

Kägel: Nimmt mi Wunder, daß d' Sozialiste nüd grad
na verlangid, es müß Eine scho wo dr Gemeind gha
ha, eb 'r s Jagdbadent überdunt.

Chueri: Säß ich fider, daß, wenn 's Reviersthem
dunt, mängen „Chrema“, wo näd am Holz zue
wohnt, müß lehre Chüesleisch esse.

Kägel: Mir ich es so breit wie lang und es hät glaudi
au Kantonsröth, wo drieded und nüd mehner vo dr
Jegerer verhönd weder d' Kägel.

Chueri: Um meisse schad fides fürs Rüge, wenn 's
lehtig Spitem abgschafft wirt, es cha halt bim Badent-
sthem viel schöner gloge werde weder bi difem; es
wirt dem einten und andere Stadthalter langwöllig vor-
cho über d' Jagdzit, wenn kei Kehgeißetheater meh
gsplü wird.

Kägel: Ihr wärid glaudi au zart mit dr Wahret um-
gange, wenn Ihr glagt heftid.

Chueri: De Stadthalter heft mr 's doch uf dr erst
Streich glaudt, wenn i gseit heit, i heb Eu underleht
für ä Wildsau agluaget.

Kägel (wirft eine faule Stöbel).

Die Knaben

Sie spielen hellen Blick's die süßen Spiele
und singen leichter Stimme ihre Lieder.
Sie kennen nichts, was nicht gefiele
und Schaum nicht ist und Traumgeföhle
und fallen nie vor Schwerem nieder.

Sie kränzen sich in Morgenröten
die weiße Stirn mit kühlem Flieder.
Die Tage und die Nächte sind von Flöten
ein sanfter Reigen, dem sie gerne böten
zu ew'gem Tanz die blanken Glieder.

Emil Wiedmer

Briefkasten der Redaktion



L. A. in Seldwyla. Sie erzählen
uns: „Herr X. erhob bei der Di-
rektio des Gaswerkes Rekurs, da
ihm für sein Geschäft zu wenig Gas
zugeteilt wurde. Er begründete seinen
Rekurs ausdrücklich damit, daß er
für die Hartlötereie und Metall-
schmelzerei etc. infolge Geschäfts-
erweiterung mehr Gas benötige, als
in den gleichen Monaten des letzten
Jahres. — Darauf verlangte das
Gaswerk von dem Rekurrenten ein
ärztliches Zeugnis und den Geburtschein. Da haben Sie's!“

Ja, da haben wir's. Sie finden das, nicht mit Un-
recht, etwas sehr komisch. Gestatten Sie uns aber, daß
wir uns einmal in die köhlige Lage des Gaswerkes ver-
setzen und die Sache von dieser Seite beleuchten.

Aus dem ärztlichen Zeugnis kann unter Umständen
herausgehen, daß der Geschickler krank ist, daß er
demnächst stirbt etc. Man hat Zusichten, ihn bald los
zu werden und braucht sich nicht zu sehr zu beellen.
Oder, vielleicht hat er keinen Geburtschein. Man hat
aber keineswegs die Verpflichtung, sich schon mit den
Angeborenen herumzuschlagen und kann ebenfalls das
Geuch ad acta legen. Sie sehen, es hat manches Ver-
lockende, ein ärztliches Zeugnis und einen Geburtschein
auch dann einzufordern, wenn deren Notwendigkeit nicht
gegeben ist. Wir wollen daher das Vorgehen des Gas-
werkes nicht unbedingt verneinen. Für Ihre Freund-
lichkeit unsern besten Dank!

Automobile für Beerdigungen. G. S. in Zürich. Sie
haben flüchtig gelesen. Die Automobile sind nur für die
Kränze, keineswegs aber für die Leiche vorgesehen. So
eilig hat man es denn doch nicht, wenn damit auch
nicht gesagt sein soll, daß es nicht hin und wieder Sälle
gibt, wo man einen beerbahren Toten nicht schnell genug
unter den Boden bringen kann.

Strategie. Ob General Nielle abgesetzt werden soll?
fragen Sie und begründen diese Frage mit der Tatsache,
daß er demnächst zum Generalissimus erhöht werden
soll. So unberechtigt sind Ihre Kalkulationen nicht;
denn: Generalissimus werden ist nicht schwer, Generalis-
simus bleiben aber sehr. So ungefähr sagt das Wilhelm
Busch auch.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Mianstraße 5

ARA
Liqueurs

„ARA“-Liköre

Die neue feine Schweizer-
Marke. — Bester Ersatz für
ausländische Marken.

Anisette - Cherry Brandy
Crème de Menthe
Curaçao — Cumin
Crème de Vanille

1/4 Flasche 1/2 Flasche
Fr. 7.— Fr. 3.75
1/4 Flasche Taschen-Flacon
Fr. 2.— Fr. 2.25

Champagne Strub